

und das reizende Mädchen blühte strahlenden Auges hinaus auf das bunte, farberglühende Lichtspiel, auf den schimmernden Karst, auf das glänzende Meer.

„Hat's — hat's Manni — nicht gesagt, — daß ich diese Blumen nicht — will.“

Er sprach es rauch, aber seine Hand fuhr zur Brust, zu jener Stelle, wo die Rose ruhte, die, wie ihre Schwestern, von ihr gepflückt waren.

„O — ich dachte, Ihr liebtet sie, denn Ihr — Ihr betrachtet sie immer so lange, drüben — in Großvaters Garten. Es — es sind ja die Rosen, die Ihr gepflanzt habt. O — wißt Ihr das nicht mehr, daß wir sie damals pflanzten, vor zwei Jahren — als ich noch ein Kind war. Ihr selbst hattet sie mitgebracht vom Monte Santo und pflanztet sie dann in unseren Garten. Wißt Ihr das nicht mehr?“

Ob er das noch wußte? O — er wußte es noch nur zu gut. Ja — damals war sie noch ein Kind, und dann blühte sie heran zur herrlichen Jungfrau und dann — dann mußte er hart werden, wenn er nicht ein junges Menschenleben, wenn er nicht einen Meid auf seine Seele laden wollte.

Er wußte es wohl noch — aber er wollte, er durfte es nicht mehr wissen.

„Um — 's ist lange her, nein — wie sollte ich wohl daran denken?“ —

„Ja, wie — wie solltet Ihr wohl daran denken“, hauchte sie — „wie solltet Ihr wohl noch daran denken!“

Wenn er nicht vermieden hätte, sie anzusehen, würde er gewahrt haben, wie sich eine Thräne in ihr Auge stahl, wie sie die Lippen zusammenriß, die Augen schloß und die Hand auf die Brust presste, um sich zu beherrschen und wie ihr die Beherrschung nur mühsam gelang.

Er hatte sich zur Seite gewandt und blickte, die Augen mit der Hand beschattend, auf das Meer hinaus, auf die Schar Fischerboote, die eben mit ihren spitzen, weißen Segeln am Horizont dahinstreich und warf halb gleichgültig hin:

„Und Sie — Sie sangen eben? Ich habe gar nicht gewußt, daß Sie singen können. Warum haben Sie es nicht schon früher einmal getan?“ —

„Ich gewaunte mich nicht. Habe ich doch niemals singen gelernt. Ich vermag eben nur zu singen, so wie man hier singt um das Meer herum. So recht ungeübt kann ich nur singen, und das, das glaudre ich, würde niemand gefallen.“

„Sie haben eine schöne Stimme, Angiolina“, erwiderte er, und jede Härte in seinem Wesen war geschwunden.

Sie blickte schüchtern zu ihm auf und lächelte glücklich, aber sie erwiderte nichts.

„Ich liebe den Gesang, liebe ihn sehr —“

„O — so, so werde ich Euch öfter vorsingen — wann Ihr wollt, Ihr braucht es mir nur zu sagen.“

Sie war aufgesprungen und streckte die Hand aus, während ihr Auge leuchtete, ihr ganzes Wesen Glück und Freude strahlte. Er gewahrte das und das brachte ihn wieder zu sich selbst.

„Danke, brauchen sich meinethalben nicht zu bemühen. Ihre Stimme ist wohl schön — aber ich liebe solche Stimmen nicht. Bitte, verlassen Sie das Boot — ich will hinausfahren.“

Sie hatte den Kopf gesenkt bei seinen harten Worten. Es zitterte leise um ihre Augen von verhaltenen Thränen. Bei seinen letzten Worten hob sie den Kopf.

„Ob — ob Ihr es heute wohl lieber liebet? Der Nebel deutet nichts Gutes und auch die kleinen Windwölken — der Scirocco kann umschlagen. Es liegt etwas in der Luft, meint der Großvater, und der versteht was vom Wetter wie Ihr wißt.“

Er lachte kurz, gezwungen auf.

„Lächerlich — ich werde mich doch vor dem Wetter nicht fürchten.“

„Aber — es könnte Euch doch etwas zustoßen — gerade hier herum ist das Wasser gefährlich.“

„Ich nehme es schon mit dem Wasser auf —“

„Ja — aber Ihr kennt keine Lücken nicht, wenn der Sturm wütet. Und ich weiß — gerade heute wird er ausbrechen. Bleibt da — fährt morgen.“

„Ich will fahren — gerade heute habe ich meine Lust daran.“

„So — so laßt mich mitfahren“, bat sie schüchtern.

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt.

Der Deutsche Sängerbund mit rund 120000 Sängern hält im September in Berlin einen außerordentlichen Sängertag ab, verbunden mit einem großen Festkonzert.

Der Arbeiter Richter aus Ronitz, der bei Magdeburg wegen verdächtiger Äußerungen über den Ronitzer Nord verhaftet wurde, ist aus der Haft entlassen worden. Seine Auslagen haben sich als unzutreffend erwiesen.

Unterschlagungen in der Spandauer Gewehrfabrik wurden laut „Berl. Tzbl.“ aufgedeckt. Die Unterschleife sollen die Höhe von 15000 bis 16000 Mark erreichen. Zwei Schreiber sind der Tat verdächtig.

Aus den Kreisen des Kaiserlichen Automobilklubs wird die Aufhebung der sogenannten Automobilzugsteuer beantragt. An ihre Stelle soll eine Straßensteuer treten und zur Unterhaltung und Verbesserung der öffentlichen Wege und Straßen verwendet werden. Eine Straßensteuer, so wird in der Begründung gesagt, hat auch den unleugbaren Vorzug, die Automobilfahrer von dem Vortour zu entlasten, die Wege zu ruinieren, und somit dem Frieden zwischen den Parteien zu dienen.

Der Kampf gegen die Schundliteratur ist noch nicht energisch und allgemein genug, denn man hört noch gar zu oft von Opfern dieser Literatur, die namentlich die Jugend schädigt. In Neumünster in Holstein hat sich ein 13jähriger Schulknabe, überreizt durch das Lesen von Schundliteratur, in Gegenwart seiner Schulkameraden erschossen.

Als des Lustmordes an einem 3jährigen Kinde in Weinheim in Baden verdächtig, wurde ein 15jähriger Bursche verhaftet.

Wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, hat sich der Offizier Rothenberger vom Linien Schiff „Preußen“ erschossen.

In Dresden wurde ein 25jähriger Student der Technischen Hochschule, ein Russe, in seiner Wohnung auf dem Sofa sitzend, mit einer Kugel in der Lunge tot aufgefunden. Ein geladener Revolver mit einer abgeschossenen Patrone wurde im Schreibtisch entdeckt. Die Staatsanwaltschaft nimmt Mord oder Selbstmord an, da der Schuß nach einem Wortwechsel gefallen sein soll. Ein anderer Student und ein Gutsbesitzer, in Rußland geboren, aber englische Staatsangehörige, wurden verhaftet. Sie hatten mit dem Erschossenen eine Bierreise unternommen und ihn betrunken nach Hause gebracht. Sie wollten selbst betrunken gewesen sein und von nichts mehr wissen. Wahrscheinlich liege ein Selbstmord vor.

Die Diakonistin, die seit einem Spaziergang im Essener Stadtwald verschwunden war, wurde als Leiche aus der Ruhr gezogen.

Der Lübecker Erzdampfer „Nordsee“ wurde bei Rotterdam im Nebel von einem englischen Dampfer gerammt und ist vollständig verloren. Der Kapitän und ein Matrose sind ertrunken.

Ueber den neuesten Bankrott in Amerika wird gemeldet, daß der Fehlbetrag bei der Alleghany Nationalbank in Pittsburg 3 Millionen Mark beträgt.

Auf dem alten Krupp'schen Schießplatz bei Essen explodierte am Montag eine Geschoskiste. Zwei Personen wurden getötet und acht schwer verletzt.

Bei Sprengarbeiten an der Eisbahn Daun-Bittlich explodierte ein halber Zentner Pulver. Sechs Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt.

Im Berner Oberland fand man die Leiche eines Schneeschuhläufers aus Pforzheim in Baden, der wahrscheinlich erfroren ist. Sein Begleiter war ein Berner, der noch vermißt wird.

Die Massenmörderin von Raporte Frau Guimeß wird jetzt auf dem Hamburger Dampfer „Dania“ vermutet, mit dem sie Amerika verlassen haben soll. Die New Yorker Polizei hat die Hamburger ersucht, die Fahrgäste des Dampfers bei der Ankunft einer genauen Kontrolle zu unterziehen.

Mehrere neue Dramen haben sich in aller Welt abgepielt. In Toulon erschoss eine eheverlassene Frau ihre Nebenbuhlerin, als ihr Mann sich mit ihr öffentlich zeigte. Der Vater des Mädchens

tötete darauf die Mörderin. Im Humboldthain im Norden Berlins feuerte ein Zufahrer auf seine Frau, die mit ihrem Geliebten spazieren ging, einen Revolver schuß ab, ohne zu treffen. Er selbst jagte sich eine Kugel in die Lunge. In Nizza erdolchte ein Holländer einen Deutschen, mit dessen Frau er intim verkehrte, wofür er das Ehepaar unterstülte. Der Verhaftete behauptet ebenso wie die Frau, mit dem Mann Streit bekommen zu haben und mit dem Revolver bedroht worden zu sein.

Reisende in dem Stuttgart-Münchener Schnellzug sahen dieser Tage in der hochgehenden Donau ein Kind treiben. Sie veranlaßten in Günzburg die Nachsuche, worauf zwei Männer mit einem Magen den 3jährigen Sohn eines Postboten noch lebend in den Fluten fanden und retteten.

In Wilhelmshaven wurden umfangreiche seit einer Reihe von Jahren gegen die kaiserliche Werft verübte Betrügereien entdeckt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Sotales und Provinzielles.

* Zum Besuch des Kaisers auf dem Gröditzberge wird geschrieben: Am 9. Juni, dem dritten Pfingstfeiertage, wird unser Kaiser zum ersten Male im Kreise Goldberg-Pagau weilen. Er steht jetzt fest, daß er um 10 Uhr 50 Min. früh mittels Sonderzuges von Berlin in Siegnitz eintrifft, um zunächst der Einweihung der Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche daselbst beizuwohnen. Nach der Feier findet ein Frühstück im Offizierkasino des Königs-Grenadier-Regiments statt. Gegen 2 Uhr fährt sodann der Kaiser im Automobil von Siegnitz nach dem Gröditzberge. Die Fahrt erfolgt zunächst auf der Chaussee nach Goldberg bis Wildschütz, von dort über Ernestental, Giersdorf, Schönfeld, Seifersdorf, Adelsdorf, Nieder-Seifersdorf und Gröditz hinauf zum Berge. Die Ankunft daselbst wird also gegen 3 Uhr erfolgen. Nach der Besichtigung der erneuerten Burg nimmt der Kaiser bei dem Burgherrn, dem Minister v. Dirsfen, den Tee ein, und gegen 5 Uhr erfolgt auf demselben Wege die Rückfahrt per Automobil nach Siegnitz. Von dort reist der Kaiser alsbald im Hofzuge nach Berlin zurück. Die Endstation der Bahnfahrt ist Wildpark. Die schönen Waldungen am Gröditzberge prangen jetzt im herrlichsten Frühlingschmucke. Die Erneuerung der gewaltigen Burg ist beendet. Sie erfolgte nach den Plänen Bodo Eberhardts, der auch den Ausbau der Hohkönigsburg leitete. Zur Zeit des Kaiserbesuches wird jedenfalls auch Baumeister Eberhardt auf der Burg anwesend sein.

* Die Verkehrseinnahmen deutscher Eisenbahnen betrugen: im April 1908 im Personenverkehr 59 182 283 Mk. das ist gegen das Vorjahr mehr 1217 641 Mk., im Güterverkehr 124 860 935 oder weniger 3427 728. In den erheblichen Rückgang des Güterverkehrs kommt das Sinken der wirtschaftlichen Konjunktur zum besten Ausdruck. Allerdings ist zu bedenken, daß in diesem Jahre Ostern in den April fiel, so daß mit Einschluß des vorangegangenen Betriebes der April d. J. 2 Arbeitstage weniger zählte als der vorjährige.

* Vorschriften für die Fahrpläne von Kleinbahnen. Es ist mehrfach darüber geklagt worden, daß in den Fahrplänen der Kleinbahnen auf zweckmäßigen Anschluß der dem Personenverkehr dienenden Kleinbahnzüge an die Züge der Eisenbahnen keine oder nur geringe Rücksicht genommen werde. Vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist insolgedessen angeordnet worden, daß bei der Prüfung und Genehmigung der Kleinbahnfahrpläne ihr Augenmerk — selbstverständlich unter gebührender Berücksichtigung der wirtschaftlichen Interessen der Kleinbahnunternehmungen — auf die Gewährung guter Anschlüsse bei dem Personenverkehr dienenden Kleinbahnzügen an die Züge der Eisenbahnen Bedacht genommen werde.

* Ein Goldregen wird sich am 1. Juni d. J. über die Postbeamten ergießen, denn an diesem Tage werden die Teuerungszulagen gleichzeitig mit der nächsten Gehaltszahlung zur Auszahlung gelangen, nachdem das Gesetz in den nächsten Tagen die Genehmigung des Bundesrats erhalten haben wird. Die Ostmarkenzulagen sollen für die Reichsbeamten am 1. Juli in Kraft treten. Die Teuerungszulagen